

Zustand, wo man deutlich annehmen konnte, dass sie keinen Durst gelitten hatten.

Darauf ist vom General-Vicar die Ordre gekommen, das Bild aus der Kirche in die Pastorat zu bringen, und der sich um die Andacht viel bemühte Vicar Brings nach der Weiden bey Aachen zu versetzen.

December.

31. Das Jahr schliesst sich mit anhaltendem Frost. Zu Düsseldorf steht der Rhein schon einige Tage und landet langsam an. Das Wasser ist grundtief im Rhein zu Köln an der Wassermahl¹⁰⁰⁾ wie am Kasselberg¹⁾. Das eben verfllossene Jahr war ein betrübtes Jahr; die Mäuse haben erst im Feld und nachdem in den Scheuren entsetzlich viel Schaden gethan. Fast alle haben nichts mehr zu dreschen. Die Sath im Feld sieht sich gut an, obschon auch die Mäuse vieles abgeweidet haben.

1825.

Januar.

Vom 1. bis 11. starker Frost. Schon vor 14 Tagen hatte sich der Rhein zu St. Goar gesetzt, später auch zu Düsseldorf, und landete von da aus schon am 5. dieses bis Stürzelberg, an dem dem 5. rückte der Rhein wieder durch bis unten Uedesheim, blieb also stehen bis Stürzelberg. Den 6. setzte sich der Rhein am Grend unten Zons; es blieb also eine Lücke offen vom Grend bis Stürzelberg.

9. Heut stand der Rhein im Kolk, schob sich aber am 10. wieder und setzte sich den

11. an der Pivip. Es wurde schon vor Abend ein Weg gehauen und den

12. Sonstags, giengen schon Hunderte über den Rhein.

15. Der Bürgermeister hatte 50 Mann dienstweis aufbieten lassen, um mit Achen, Beil oder Hammer die Mäuselöcher im Feld zuzuschlagen, dieses konnte wegen dem Schnee nicht geschehen.

22. Der Rhein fängt heut zu Köln an, sich zu setzen. Aus dieser Ursache kam auch heut der Schnellwagen hiedurch.

27. Es fiel den ganzen Tag noch etwas Schnee. Mit dem Abend verwandelte sich solcher in Regen, so dass der Frost grade sieben Wochen dauerte. Die Meistbeerbte haben beschlossen, 24 Karren Torf-Knabben bey Frechen²⁾ unentgeltlich für die Armen zu hohlen und zu bezahlen, die Karre kostet circa 24 Stüber. Demnach zahlen die Gewerleuthe und Begüterte auch 24 Karren, welche die Pferdeleuthe ohne Frachtzahlung hohlen. In der ganzen Gegend ist kein Geriss, weil im Herbst die Ruhr nicht schifbar war. Es kamen viele Karren mit Kohl und Geriss von Bardenberg³⁾ auf den Kauf hieher. Sie erliessen die Karre zu 6 R.

30. Abends 8 Uhr hörten wir bey Südwind an dem starken Rauschen, dass der Rhein am treiben war. Wir hatten eine Kanone von Neus erhalten. Dieselbe ward nun 3 mal gelöst. Das Eis triebe am Ufer, das Wasser wuchs und fiel, oft in einer Minute 3 Fuss. Am Plathals schoben sich hohe Berge auf Land. Um 9 Uhr setzte sich der Rhein, fieng aber gleich wieder an zu treiben. Da kamen die vom Rheinfelderhof mit ihrem Vieh hieher. Fast alle Bewohner waren mit unzähligen Leuchten am Rhein; so wie zu Monheim, Wer-

¹⁰⁰⁾ Wassermahl, wohl Wasserzeichen, Pegel.

¹⁾ Casselberg, bei Rheincassel am linken Rheinufer.

²⁾ Frechen bei Köln.

³⁾ Bardenberg im Kreis Aachen-Land.

ringen und Hittorf. Erst nach 10 Uhr gieng der Mond auf. Zwischen 11 und 12 Uhr wurde wieder zu dreymalen mit der Kanone geschossen.

Februar.

2. Am Abend schien das Obereis zu kommen; es wurden also 3 Kanonenschüsse um 8 Uhr gelöst. Doch kam nicht viel Eiss.

6. Das Obereis geht fort, ohne dass man es gewahr wird. Den 13. trat der Rhein aus dem Ufer bis hinter dem Damm in die unterste Drenk.

(Merz kleine unbedeutende Notizen.)

April.

7. Viele haben Korn in Kornstoppen gesähet, was von den Mäusen gelitten hatte, und dieses Korn steht prächtig.

8. Die Fourage ist so rar, dass vieles Vieh crepirt. Dem Posthalter sind schon 5 Stück Kuhvieh gefallen. Auch Leuthen, die zu füttern haben, denen gehen Kü caput.

Mey.

9. Wurde Land verkauft, in 3 Terminen zu zahlen. Der erste ist anfangs October 1825, der 2. October 1824, der 3. 1825. Davon kamen 3 Viertel hinten Grünwalds Garten zu 127 R., 3 Viertel am obersten Sasserweg zu circa 100 R., anderthalb Viertel im Kirchfeld zu 64 R.

22. Es wird viel Korn aus der Stadt auf Land geholt, weil sogar die meiste Hälfte seit lange das Brodkorn haben kaufen müssen. Heut ist fast keines mehr. Es wird noch zu 15 R. verkauft. Es ist entsetzlich viel Korn frisch abgefüttert worden, für Kü und Pferd. Jetzt muss der Weizen dran. Gussenhoven, Rheinfeld, Sandhof, und fast alle Einspänner haben zur grünen Frucht ihre Zuflucht nehmen müssen.

Juni.

Frucht und Gemüse haben seit Menschengedenken nicht so schön gestanden. Indessen wird sehr viel von dem schönen Weizen grün abgefüttert. Bey allem dem fehlt es an Geld.

30. Dieser Monath war meistens nass. Das hält die Erndte auf, da man doch so sehr auf Brodt harret. Stroh ist fast keins mehr, und es wird noch grüner Weizen abgemähet für die Pferde. (Juli bis October einschliesslich nur ganz spärliche Eintragungen.)

November.

hielt inständig an mit gutem Wetter. In diesem Monath sind wohl ein halb tausend Karren Rüben eingethan worden.

29. Nov. bis 7. Dec. entsetzlich stürmisch.

Hier bricht die Chronik ab. Wenige Wochen später ist er gestorben, wie folgende hinter das Vorwort eingetragene Notiz des Dormagener Pfarrers Sanner bezeugt:

Anno 1824 die 1ma Januarii hora 9na vespertina obiit et 4ta sepultus est: Joannes Petrus Delhoven, natus 1766, viduus Annae Cathor, Hendrichs, omnibus exentium sacramentis et generali absolutione munitus, phthisi consumtus est, aetate 58 annorum, sub pastore Kessel in Dormagen.

Ita testor: Sanner pastor ibidem.⁴⁾

⁴⁾ Pfarrer Sanner, geb. zu Elberfeld 18. 12. 1809. Oberpfarrer in Dormagen 25. 5. 1845, gest. 30. 11. 1886. R. M.



Sondernummer 17

Beilage zur Neuss-Grevendroicher Zeitung

8. Dezember 1925

Die rheinische Dorfchronik des Joan Peter Delhoven aus Dormagen.

Bearbeitet von Professor Dr. Cardauns f.

(Schluß.)

1817.

Julius.

Es ist schon Korn geschnitten, nur ist es nicht allgemein, indessen ist das Korn von 22 R. auf 14 R. abgeschlagen. Das Brodt, welches an geringe Leuthe zu 6 Stüber per einzelnes Pfund von Verkäufern verkauft wurde, gilt jetzt 4, Haber 6 R. 30.

10. Es kommt eine ungeheure Masse von Korn aus der Ostsee; dieses hat den Kornpreis auf 13 R. vom besten gerösteten russischen Korn heruntergedrückt.

Es ist nicht zu begreifen, wie die Leuthe noch alle dies harte Jahr am Essen geblieben sind; indessen haben viele ihre Kühe verkauft, andere haben Geld gegen Hypothek aufgenommen, und circa 40 haben ihre Kinder längs die Thüren betteln geschickt, auch ist sehr vieles an Hausarmen gegeben worden. Besonders zeichnete sich der hiesige Müller Theodor Bremer aus, der eine zeitlang alle arme Kinder wöchentlich 2 bis 3 mal des Mittags mit einer Suppe von Haabgrütze und Erdäpfel speisete. Es waren deren gemeinlich an der Zahl 40 bis 50.

21. Man hauet allenthalben Korn; allein dessen ist sehr wenig, weil man voriges Jahr wegen dem nassen Wetter das Land nicht ackern konnte. Es kommen noch immer Schiffe mit russischem Korn, welches zu 15 R. verkauft wird.

28. 29. Man fährt fleissig ein und backet neues Brodt. Indessen gibt das Korn schlecht; man kann rechnen, der Gast ein Fass.

31. Vor vier Tagen wurde das Korn zu 10 R. 30 bezahlt, jetzt gilt es schon wieder 12 R.

(August, September und November nur einige Wetter- und Preis-Notizen.)

October.

17. Bey Perca im Pannes-Haus spielten die Duisburger Juden. In der Willmuth unten am Ende, welches Haus jetzt unbewohnt ist, hatte Rensing den Saal und die obere Zimmer gemiethet und lies Neusser Musikanten spielen. Bey Witges, neben der Kirch, ware der Rey.

December.

21. Die Gendarmen und das Frison wurden gestern an die Willmuth verlegt. Seit die Allärten hier sind, waren sie bey dem Bürgermeister. Die vornehmste Einwohner der Bürgermeisterei mussten die Meublen liefern.

Korn ist hier wenig zu verkaufen, Sommergerst, Buchweitz und Flaber ist sehr wohl gerathen. Fast jedermann backt Gerst unter das Brodt, selbst die Reichesten.

Nie ware ein Jahr so merkwürdig wie dieses! Von Hunger ist zwar niemand gestorben; aber aus der geringen Klasse sind verschiedene zum Kirchhof gewandert, weil anhaltender Mangel sie nicht einmahl satt essen liess. Auch waren die Gemüse rar und nicht zeitig, folglich nicht nahrhaft geworden. Jetzt hingegen ist dieses Jahr alles von vorzüglicher Güte. Die geringen Leuthe essen jetzt statt des Brodes Erdäpfelskuchen, überhaupt hört man bey den noch bestehenden hohen Früchtenpreisen keine Klagen über theures Brodt; das thut aber, jederman hat Erdäpfel genug, und es gibt viele Tagelöhner, welche deren 40 Malder haben.

1818.

(Januar bis April nur spärliche Eintragungen ohne Interesse.)

Mey.

15. Heut wurden die Kühe eingetrieben. Alle Beerbt, welche nicht bey der Ablesung an den Benden waren, mussten eine Teute¹⁰⁾ Bier mit 18 Stüber als Strafe bezahlen. Der Johan Lorbach liess sagen, er könnte nicht gehen; sogleich wurde der Sohn der Wittib Meuser beordert, ihn mit seinem Ochsen dahin zu fahren. Lorbach flüchtete sich und wurde hinter dem Kamin auf dem Speicher im

¹⁰⁾ Tödt Kanne mit Ausguss (tut holländisch Schnauzel. R. M.

Hecksel gefunden, und durch den Gendarmen-Wachtmeister und durch den Unteroffizier Jacob Cremer von der Militz ins Wirthshaus bey Adoli Schmitz geführt, wo er eine Kuhweide als Straf mit 4 Rth. bezahlen musste. Es ward bis 11 Uhr daselbst gezecht.

(Juni bis September wieder nur kleine Wetter- und Ernte-Nachrichten.)

October.

11. Kirmes. Diesen Nachmittag 2 Uhr sahen wir einen starken Brand zu Nettesheim. Im Commerzhofe fieng es an, und in einigen Minuten zündete das vom Wind fortgetragene Stroh in der Mitte des Dorfs, wodurch sogleich circa 20 Häuser, die Pastorat und der Frohnhof in Brand geriethen. Der Commerzhof und Frohnhof loderten in hellen Flammen. Man sollte geglaubt haben, es brennten zwei Dörfer. Der Wind ware stark. Im Commerzhofe sind 2 Stiere und 6 Schwein verbrant. Abends 12 Uhr sahe man noch die beyden Höfe in Flammen lodern.

16. Freytag. Diesen Morgen 5 Uhr wurde die Kirmes begraben. Sehr viele Fremde kamen hieher. Bey Weyer, im ehemaligen Panneshaus, waren die vornehme Musik; bey Rensing in der Zelte der Rey; und Kranz zapfte neben der Kirche Apfeltrank.

November.

2. Es ist noch immer schön Wetter; das Dorf ist ganz trocken. So ein Herbst gedenkt kein Mensch. Die Erdäpfel sind ausserordentlich gut gerathen; man kann annehmen, dass in Dormagen zehntausend Säcke eingethan worden sind.

8. Sonntag. Seit 7. October fiel heute morgen der erste Regen, welcher bey dem warmen Wetter alles erfrischt.

December.

11. Wir haben von den russischen Durchzügen nichts erfahren, als dass in der Gegend von Neus und Köln die Bürger kostspielig, höchst unangenehme Gäste an ihnen hatten. Bey Düsseldorf schlug ein Wirth sich mit ihnen, ein russischer Dragoner blieb auf der Stelle todt, und der andere starb im Spital.

31. Das Jahr ware sehr ergiebig, besonders ist viel Wein gewachsen, der sehr gut ist.

1819.

(Januar drei untergeordnete Eintragungen.)

Februar.

4. Es sind diesen Winter circa 900 Karren in der Grindkaul durchgeworfenen¹¹⁾ Kiesel hier ins Dorf gefahren worden. Es wurde per Karre 7 1/2 Stüber — fern und nahe — Fuhrlohn, und 5 Stüber per Karre für durchzuwerfen bezahlt.

Merz.

12. Es sterben viele Kinder von 8 und 9 Jahre am Husten.^{12a)} (April drei unbedeutende Eintragungen.)

Mey.

5. Heut hielten wir die Hagelfeyerprozeession, die circa 600 Seelen stark ware.

Junius.

6. Trinitas. Der Mey ware so wie der Anfang des Junius ohne Regen, heiss und trocken, so dass dicke Bohnen und Salath gänzlich versagen. Es ist wenig Klee, und der Mangel an Futter vors Vieh ist äusserst drückend. Das Heu wurde dieser Tage mit 16 R. per 1000 Pf. hier bezahlt, und ist gar nicht mehr zu haben. Da senkte sich bey Anfang der Frühlmesse heut ein wohlthätiger Regen hernieder.

8. Es ist wieder trocken. Das Vieh leidet Mangel.

Julius.

Der 5. und 6. waren so heiss als man gedenkt. Diese beyde Tage wurde der Rest der Domainen-Ländereyen hier im Posthaus durch die Regierungsräthe Klinge und Hatzfeld verkauft. Unter denselben waren auch der Nusbaums-Hof zu Horn, herkommend vom Seminarium zu Köln. Dieser wurde dem bisherigen Pächter Gerhard Bollig für 6360 Berliner Thaler zugeschlagen; es sind etwas mehr als 100 Morgen.

13. Seit Anfang dieses Monaths sieht man alle Abend einen

¹¹⁾ gesiebt. R. M.

^{12a)} Diphtherie. R. M.

Kometen auf Norden über Zons. Er hat einen sehr langen und hellen Schweif; dieser aber steht aufwärts.

August.

24. Alles verdorrt. Die Hitze ist unausstehlich und verbrennt die Rübenwurzeln, die sich so trefflich ansehen. In Köln in den Wirthshäusern ist der Preis vom Heu und Brodt gleich, beydes das Pfund 1/4 Stüber.

31. Der Mangel unter dem Vieh ist äusserst drückend. Die Mäuse nehmen überhand und fressen die Stopfwerke vollends hinweg. Bäume verdorren, und im Felde und Gärten brennt alles was grün ist.

September.

Dieser ganze Monat war dem August vollkommen gleich. Nur sehr selten hatten wir ein kleines Schauerchen Regen, dass nur ein Finger tief in die Erde drang. Die Saath kommt gut heraus, aber die Mäuse vermehren sich ausserordentlich. Rüben gibt es keine; und die Erdäpfel kann man nur zur halben Saath rechnen, einige haben nur p. Morgen 12 Malder. Hingegen ist der Wein vortreflich gerathen, sowohl an Güte als Vielheit.

October.

8. Heute wird angefangen, durch den Entrepreneur Schée von Neus, das Dorf zu machen; oben und unten der Hellbüchelsgasse wird die Strasse anderthalb Fuss losgehackt, und der Grund in die Vertiefung an der Hellbüchelsgasse getrahen, wo ein Kanal hindurchgemauert wird.

10. Kirmes. Das Wetter ist prächtig; viele Fremde sind im Dorf.

12. Kirmesdienstag. Nach Mittag giengen die Jungen mit Musik durchs Dorf um die Kirmesweide. Am Abend vermisste der Maurer Stofel Bloemer eins von seinen Kindern, Marie Catharina, sieben Jahr 6 Monat alt. Das Kind hatte mit andern Kindern zu Walthoven die Kuh gehütet, kame wieder und sagte seiner Mutter: „Ich will mein bestes Kleidchen anthun und mich etwas lustig machen,“ folgte also der Musik ins Dorf hinauf, ward gegen der Kirche noch gesehen und war fort.

Heute, den 16., wurden alle Häuser visitirt; man klon in alle Brunnen; Mistpfähle waren gar keine, weil es den ganzen Sommer nicht geregnet hat.

17. Der Conrad Sandt geht täglich an den Rhein, also auch heute Nachmittags. Am Plathalse werden neue Krippen angelegt. Da lagen einige Bülden junge Weiden zum binden. Er glaubte also, man würde diese in dem nahen Holze des Mathias Heck abgeschnitten haben; gieng hinein und das Kinde legte in den 5 Fuss hohen Schnittweiden an einem Weidenbaum. Ein Schuh stand unten und der andere mehr oben, die Strümpfe waren halb hinuntergestreift und nicht ausgezogen. Es schien, als wenn das Kind so todt hingetragen worden wäre. Der Conrad lief hieher und begegnete eben den aus der Bruderschaft kommenden Kirchenleuten, die auch sogleich schaarenweise dahinfliehen. Das Kind war mit einer dünnen Bandweide zweymal um den Hals lose gebunden, und die noch in der Erde vest gewachsene Weide durchgestochen. Der Doctor Kaulen war nicht zu Hause, und der erst beyrn Dunkel ankommende Chyrurg Lindgens von Zons gab beyrn Licht sein Visum Reputum, dass das Kind genothdichtigt worden. Man trug das Kind bey den Schwager des Christofel Bloemer in die Nettergasse, damit die Mutter sich nicht erschrecke.

20. Um 10 Uhr morgens wurde das Kind vorn auf dem Kirchhof begraben. So, wie der Pastor in der Kirche war, kamen noch einige Wagen von Köln und Crefeld, so wie viele Fremde aus der Ründe, um das Kind zu sehen. Der Todtengräber öffnete den Sarg. Man stellte eine Wache hinzu, und erst am Abend wurde das Grab geschlossen. Aus den abgehörten Zeugen geht nichts hervor, was unsrer Juden zur Last fällt.

November.

Die Inquisition wegen dem ermordeten Kinde geht noch immer fort. Man scheint auf der Spur zu seyn. Kinder, die mit dem unglücklichen des Nachmittags wandelten, sollen etwas deponirt haben.

December.

22. Heut um 10 Uhr vormittags liefe der Rhein schon über die Landstrasse in den Bixen.

24. Heut vormittags habe ich den Damm abgewogen, und es fand sich, dass gegen der Grindkaul^{*)} der Damm noch fast 3 Zoll hielt, ehe es drüber geht. Am Monheimer Weg trägt es noch 2 Fuss. Der Rhein bleibt am wachsen. Tag und Nacht sind Wachen auf dem Damm.

25. Kristtag. Um den Mittag liess der Bürgermeister ausschellen, dass jeder sich bereit halte, um auf den ersten Wink am Damm behilflich zu seyn. Um 2 Uhr liefe es am Monheimer Weg durch ein Maulwurfsloch; gleich liefen die Leuthe mit Stroh dahin. Sie stopften diesseits des Damms; aber je mehr Stroh sie hinein stießen, desto grösser wurde das Loch. Ich kame mit Jacob Steinberger dahin. Dieser erinnerte sich, dass in den 1770er Jahren auch einmal ein ähnlicher Fall war. Man schlug auf die Klock, und der oben anwesende Rheinaufseher Schefflen Breuer von Worringen grub oben auf dem Damm in der Mitte einen 2 Fuss breiten Graben, bis man die Oefnung fand, dann wurde dieser Graben mit Stroh und Erde zugestampft, da dieses damals den Damm gegen Rheinfeld gerettet hatte. So verfahren wir auch heute auf die nämliche Art, und in Zeit von 6 Minuten war das Loch verschwunden. Der Damm hatte am Abend an den niedrigsten Stellen noch 8 Zoll Höhe.

26. Sonntag. Gleich nach dem Mittag wurden circa 30 Karren und aus jedem Hause ein Mann beordert, um in der Schindskale Rasen auf den Damm zu fahren. Das Pferd der Wittib Delhoven gieng am Monheimer Weg den Damm hinab und schwamm einen Flintenschuss weit dem Dorfe zu, wo es mit den Vorderfüssen auf einem Hügel Grund fasste und nur der Kopf über dem Wasser hatte.

^{*)} Grindkaul = Grube zur Entnahme von Rheinkies und Sand, besonders zur Instandsetzung von Strassen. Vgl. 15. November 1783. R. M.

Es währte beynah 2 Stunden, ehe man das Pferd mit einem Nachen von Rheinfeld gerettet hatte. Den 27. fiel das Wasser. 29. bis 31. Frost. Es spühlte an niedrigen Orten über unsern Damm.

1820.

Januar.

1. Starker Frost. Das ganze Rheinfeld ist zugefroren und das Wasser stark drunter hinweggefallen. Unter im Dorf, wo der neue Kanal gemauert ist, wird jetzt grober Sand drüber gefahren.

Den 18. steht der Rhein schon von Düsseldorf bis an den Walscheidhof.

21. Heut war schon das ganze Feld überschwemmt. Die Rheinfelder sind mit ihrem Vieh hier. Die Geringeren haben Biletter bekommen.

22. Frost. Uneracht dessen wächst der Rhein noch immer, und ist auf einen halben Fuss nach so gross wie am Kristtag.

Februar.

5. Frost. Die Perschen hinter dem Damm sind sehr verdorben, Lächer ausgetrieben, ganze Strecken mit Sand beschossen, und viele Besserey aus dem Land getrieben.

Merz.

(Kleine Wetter- und Preis-Notizen.)

April.

Bei der Verpachtung der Gemeinde-Ländereyen ward ausbedungen, dass hinter der Kirche künftig ein Fahrweg neben den Hecken gelitten werden muss, und dass der quer auf das Bildstöckchen laufende Fusspfad verbotnen wurde; dieses ist jetzt eingerichtet.

Mey.

14., 15. und 16. etwas Regen. Das Vieh leidet Mangel; das Grass in den Kühbenden ist kaum einen halben Finger lang.

Junius.

Die Fourage fürs Vieh ist so rar, dass man zu Delven Strau, das ist saures Grass aus den Brüchen, hieher bringt und die Bürde um 6 Stüber verkauft. Klee ist sehr wenig, und die noch ist, blieb wegen der langen Trockenheit so klein, dass sie kaum drey Finger lang ist.

Julius.

Bis 12. nordwindig kühl und sehr trocken. Den 13. bis 17. sehr heisse Tage, am Abend brachte uns ein schweres Gewitter ein klein wenig Regen, dessen wir bedürftig sind. Den 15. fieng man an Korn zu hauen.

17. bis 20. Regen bis an die Wurzel.

25. Heut nach Mittag hatten wir einen so starken Regen, als man sich nie erinnert, viel Heu auf Hausten wird zur Halbscheid faul.

August.

(Ohne Interesse.)

September.

8. Auch heute haben viele gearbeitet, obschon es abgesetzter Feyertag war.^{*)} Gestern war eine totale Sonnenfinsterniss um 2 Uhr nachmittags. Es war eine höchst seltene Erscheinung: Man konnte links neben der Sonne einen Stern sehen. Als die Finsterniss am stärksten war, da blieb ein Ring von der Sonne übrig; und wenn man mit dem blossen Auge dieselbe ansah, so war die Sonne wunderschön.

(Oktober zwei kleine Notizen. Aehnlich November.)

December.

25. Die hiesige Orgel wird renovirt, und unter andern kleinen Veränderungen in das obere Manual statt der bisherigen Cornet Register eine Flaut travers eingesetzt, auch die Clavitur um 6 Tangenten vermehrt.

31. Der Frost hält seit dem 24. bis heute an, und zwar so stark, dass heute Mittag zu Zons der Rhein sich setzte. Die verlassene Nacht war an der Piwip das Wasser 2 1/2 Fuss gewachsen. Das verlassene Jahr ist ein sehr merkwürdiges, bloss wegen dem Geldmangel. Dieser ist ausserordentlich, und setzte viele Ackersleute, die mit dem letzten auf Terminen gekauft haben, in grosse Verlegenheit. Das untere Feld war fast alles, was Winterfrucht war, verdorben; das, was man stehen liess, ist nichts geworden als Unkraut; hingegen alles, was mit Haber besthet wurde, selbst magere Brach, gab schöne Haber, so gross und so viel Stroh, als im Jahr 1784, nur nicht ergiebig. Im Späth-Herbst sind durch das ganze Dorf Gräben längs den Häusern aufgeworfen worden; sie sind 2 1/2 Fuss breit und 1 1/2 Fuss tief, gewöhnlich 3 Fuss von den Häusern ab, welche 3 Fuss zum Fusspfad dienen. Jeder macht sich gegen der Hausthür eine Brücke hinüber, und gegen der Einfahrt wird der Graben mit Schanzen oder Mist gestopft.

1821.

Januar.

1. Diesen Morgen 8 Uhr setzte sich der Rhein am Plathalse mit mittelm Wasser. Er schob sich ganz eben zusammen. Den Nachmittag giengen schon viele an der Piwitt drüber.

4. Der Rhein hatte sich bis bey Niel gesetzt. An der Worriinger Drenk und etwas höher, wo seit einigen Jahren zwey Wirthshäuser erbaut worden fieng man diesen Morgen an einen Weg zu hauen; sie waren bis bald auf der Halbscheid, da setzte sich die Eisdecke in Bewegung und schob sich bis an die 3 Kaulen zusammen.

7. Sonntag. Gleich nach 12 Uhr Mittags liess der Bürgermeister bey mir 3 Böller leihen, um den Zonser das Signal zu geben, dass der Rhein hier lossgebrochen seye. So wie wir hinkamen, hatte das Eiss haushohe Berge am Leinurer und Plathalse sich aufgethürmt. Das Wasser wuchs, die Eissberge vergrösserten sich. Dann setzte er sich auf einige Minuten und trieb dann wieder. Um 4 Uhr setzte sich die Eisdecke wieder und blieb unverrückt bis in die Nacht. Am

^{*)} Nämlich Mariä Geburt.

Abend erhielten wir von Neus eine 3-Pfünder-Kanone, um damit beyrn Losbrechen das Signal zu geben.

8. Gestern Abend kündigten uns 6 Kanonenschüsse am Posthaus an, dass der Rhein am Treiben seye. Diesen Morgen stand er wieder. Um 8 Uhr brach er loss. Das Wasser war ein paar Stunde ausgetreten, die Gegend am Damm von der Landstrasse bis bald gegen Rheinfeld war überschwemmt. Um den Mittag war das Wasser wieder binnen Bord.

9. Der Rhein ist 10 Fuss gefallen, heut kam viel Oberreis.

Februar.

5. Samstag. Diesen Morgen gleich nach 6 Uhr hörte ich einen Schuss fallen. Ich öffnete ein Fenster, sahe, dass noch alles auf der Strasse ruhig war, und schloss wieder zu. Gleich darauf hörte ich weinen und jammern; da war der Johann Steinberger aus einem obern Fenster auf den Steinweg gefallen. Es ist der Sohn des sel. Schefflen Friedr. Steinberger, beynah 58 Jahre alt. Da er gross und einer der dicksten Personen im Dorf war, so konnte der Fall wohl nicht anders als tödlich seyn. Man trug ihn herein. Die Haut vom Hirnschädel war ganz abgestreift. Der Pastor gab ihm die letzte Oelung. Da kamen die Doctoren Kaulen und Lindgens von Zons und verbanden ihn. Drauf wurde er wieder so vernünftig, dass er beichten und kommunizieren konnte.

4. Sonntag kamen seine beyden Brüder von Kölln^{*)}, und als diese ihn am Abend verlassen hatten, da starb er um 5 Uhr und ward am 6. morgens versenkt. Er litt lange Jahre schon an Nervenleiden, das der fallenden Krankheit gleich. Bey jedem neuen Mondlicht^{*)} trat dieses ein; und wenn er nicht genau beobachtet wurde, so fiel er zur Erde, und manches Mal wurde er mit blutendem Kopf hereingetragen.^{*)} Er schlief oben auf, und war die Nacht von einem Zimmer ins andere gewandert, fand 6 geladene Gewehre und schoss eines ab oben durch die Decke des Zimmers. Dann öffnete er ein Fenster und fiel herunter. Er hatte die Jagdtasche noch umhängen. Der Kopf war ausser der Haut nicht verletzt; aber Brust und Lunge brachten im zum Tod. Früher war er Steuerempflänger, und bis ans Ende seines Lebens ger er viel den Armen. Er war mein Jugendfreund; und bis ins dreysigste Jahr meines Alters waren wir täglich und alle Abend bis zum Schlafengehen besaynmen.

Mit 1. Februar hat das Barrier hier angefangen, der Barriersbaum ist am Posthaus aufgeschlagen, dessen Sohn Christian Sturm Empfänger ist.

19. Der J. W. Verhagen im Pflug hat von den Zonser Pfannenbäcker übernommen, 3000 Schanzen aus dem Busch nach Zons zu fahren. Er verdient die dritte Schanz als Fuhrlohn; dafür ist diese Frostbahn äusserst gut.

(Merz kleine Eintragungen. Desgleichen in den folgenden Monaten bis November einschliesslich.)

December.

31. Die Früchten sind gut gerathen und ergiebig. Ein Mann drischt von gutem Korn ein Malder. Heu ist die Menge und ward bisher so theuer wie Stroh verkauft. Wegen der Vielheit, so gerathen ist, könnte der Ackersmann noch wohl bestehen; allein, die Abgaben sind so hoch, und der vorjährige Wasserschaden haben ihn zurückgesetzt. Der Rhein drohte am Ende oft auszutreten, hat es aber nicht gethan.^{*)}

1822.

Januar.

22. Das am Sonntag eingefallene Sebastianus-Fest wurde heut geleyert. Heut Nachmittags kame ein Mensch von circa 25 Jahren von Jussenhoven herab bis an das Lämchen, gieng über den Höhenberg dem Damm nach auf Rheinfeld, foderte bey dem Mathias Broich eine Butteranne. Als dieser ihm solche gegeben hatte, gieng der Broich heraus um Holz zu hohlen. Zwey Mädchen aus der Nachbarschaft, deren eins 14 Jahr alt ist, sassen bey ihm in der Stube. Wie er amessen war, nahm er das auf dem Tisch liegende Brodmesser und schnitt sich den Hals ab. Sogleich strömten hunderte von hier dahin. Er hatte eine Militärhose und Weste an, circa ein Berliner Thaler Geld. Und aus einem Brief von seiner Mutter geht hervor, dass er aus Halteren gebürtig, zu Kölln unter der Artillerie diente. Seine Mutter schreibt ihm, er möchte doch etwas von seiner Löhnung für sie ersparen, denn sie habe von seinem Bruder nur 3 Stüber bekommen. Wahrscheinlich ist er deserirt. Er wurde am 24. nachmittags in eine Lade gelegt, hiehin gefahren, und neben dem Beinhau in die Hütte^{*)} begraben, wo der verstorbene Müller reformirter Religion begraben liegt. (Februar bedeutungslos.)

^{*)} Ein Steinberger war 1823—1848 Oberbürgermeister von Köln.

^{*)} Vgl. Anmerkung 4. 12. 1813. R. M.

^{*)} Zeichen der Fallsucht (Epilepsie). R. M.

^{*)} Im Jahre 1821 wurden in der Nähe von Dormagen in einem Acker, in einem unterirdischen Gemach Mithras-Steinbilder gefunden, eine Hauptsehenswürdigkeit der früheren „Sammlung Delhoven“ und jetzt des Bonner Provinzial-Museums. Dabei lagen auch Münzen der römischen Kaiser Vespasian (69—79), Nerva (96—98), Traian (98—117) und Antoninus Pius (138—161 n. Chr.). Leider erwähnt die Chronik nichts davon; so dass weder Datum noch Stelle genau bekannt sind. Der Verfasser hat jedenfalls sein Sammeln von Alterthümern als eine nicht in die Chronik gehörige persönliche Angelegenheit betrachtet, und Notizen über solche Funde gesondert aufgeschrieben. Noch lebenden Nachkommen des Verfassers ist aber bekannt, dass wichtige römische Funde gemacht worden sind auf der Feldflur „Zint Mäete“ (St. Martin), jetzt amtlich Martinskirchen genannt; diese liegt rechts vom Feldwege nach Delhoven am Bahndamm. Wie mir Herr Rentmeister W. Heinen in Dormagen mittheilte, hat dort — ausserhalb des Ortes — früher eine Martinskapelle gestanden; diese wurde vielleicht an Stelle heidnischer Kultstätten errichtet. — Hier wird man vielleicht einmal die wieder überackerten Mauerreste des Mithrasheiligtums wiederfinden. R. M.

^{*)} Ecke des Kirchhofs. R. M.

Merz.

6. Sturm mit viel Regen. Einen so gelinden Winter gedekt keiner; alle Tage ohne Ausnahme konnte man graben im Rasen sehen zeigt sich vielfach Lüthe, Viole blühen, und alles grünet. Die Mäuse wollen noch nicht vergehen, was sie früh abgegrissen haben, ist wieder schön beygewachsen; am Klee haben sie den meisten Schaden gethan. (April 3 kleine Notizen.)

Mey.

24. Es wird schon Korn, Weitz und Gersten für sich abgeschnitten, weil die Mäuse so stark darin gehaust.

25. Pfingstabend. Auf Anordnung des Bürgermeisters müssen in 8 Tagen von jedem Morgen Land oben im Feld 10 Mäuse, und von jedem Morgen unten im Feld 5 Mäuse geliefert werden. Um sie zu langen, werden Lächer gebohrt. Die Hufschmiede verfertigen solche^{*)} aus einer alten Schuppe.

Junius.

30. Die Mäuse thun jetzt mehr Schade und vermehren sich stärker als je. Es geht jetzt an die Sommerfrucht.

Julius.

1. Heut musten wir den Mausschaden angeben, ob es vielleicht möglich würde, dass wir etwas Nachlass in den Steuern erhielten.

21. Die Mäuse thun noch entsetzlich Schaden; viele Haaber wird abgefüttert; andere hauen sie bald reif ab und sezen sie auf Gäste.

26. Indessen hat sich ein ganz sonderbahrer Zufall in Zons ereignet. Weil die Mäuse auch die Gemüse, z. B. Kappus, Mohren etc. angreifen, so hielt der hiesige Pastor einige Sonntagsabende Rosenkranz. Die Zonser hatten ebenfalls den 10. angefangen, eine ähnliche Andacht zu halten. Der vorige Coplan in Zons, Hr. Ankenbrand, hatte vielleicht vor 10 Jahren ein Muttergottesbild der Kirche geschenkt. Gesicht und Hände sind von Wachs. Den Kopf ziert eine silberne Krone, worauf oben 8 vergoldete Kreuzcher angebracht sind. Diese Kreuzcher geben einen Schein, besonders wenn die Lichte angezündet sind. Sogleich ergiff der fanatische Pöbel diesen Schein und machte ein Miracul daraus. Nun strömte täglich eine Menge Menschen dem neuen Gnadenorte zu, von Worringen, Hittorf etc. prozessionsweise; von Bedburg, Düsseldorf, Neus etc. in kleineren Truppen.

Der Landrath von Neus hat 2 Unteroffiziere von der Landwehr nebst einem Gensdarm in Zons gelegt, welche wachen wollen, dass keine ungesetzliche Processionen nach Zons einkehren. Auch gemacht bemelter Landrath einen Bericht an den General-Vicar in Aachen; worauf der Pastor in Zons Befehl bekam, dass der Gottesdienst (am Sonntag ausgenommen) in den Wochentagen um 8 Uhr beendigt und die Kirche geschlossen seyn solle. Der Zufluss nahm täglich mehr und mehr zu. Abends wurde Procession von den Bürgern veranstaltet. Man gieng mehreremale um die Kirche, dann am Feldthor herab an das Muttergottesbildchen am Schloss. Hunderte von Dormagen, Rheinfeld etc. giengen dahin, und beteten zur Abwendung der Mäusstrafe bis Mitternacht.

August.

6. Auch hier fiengen die Bewohner des unteren Dorfes an prozessionsweise auf den Kirchhof zu ziehen; sie gehen siebenmal um die Kirche.

10. Des Abends versammelt sich das ganze Dorf bey der Procession. Hunderte Lichte werden dabey ungetragen.

12. Der Landrath hat durch den Bürgermeister die Abendprocession verbiethen lassen und dagegen mittags von 1 bis 2, oder abends von 6 bis 7 vorgeschlagen. Demungeachtet kamen heut abend beyrn Dunkel die unterste aus dem Dorf gebethen. Der Bürgermeister lies durch den Sergeanten verschiedene angeben, und entbot solche zu sich aufs Bureau. Da sich aber kein Gesicht vorfindet, welches dergleichen bethen verbiethet, so gehn die Leuthe in grosser Zahl abends Procession, doch ohne Licht.

18. Der Landrath besuchte unsern Pastor und bath denselben, die Pfarrkirche zu ernennen, von den Abendprocessionen abzuzeigen. Darauf ersuchte der Pfarrer die Leuthe, dass sie doch im Tage gehen möchten, und wenn sie an Sonntagen um 6 Uhr abends wiederkämen, so wollte er eine Litanie und Rosenkranz in der Kirche bethen, und auch die Benediction geben. Den ersten Sonntag geschah das; weil aber in der Woche wieder späth gegangen wurde, so befahl am folgenden Sonntag der Pastor dem Küster, die Kirche nicht zu öfnen.

26. Des Prozessioniren abends hält an, und die Muttergottes in Zons bekommt täglich mehr Zulauf. Es wird Silber und Gold daran gehenkt, so dass dem Küster sein grosser Sohn des Nachts in der Kirche schlafen muss.

September.

8. Die Mäuse vergehen nicht.

28. Die Mäuse scheinen oben im Feld zu vergehen.

October.

6. Die Mäuse haben an den Erdäpfeln wenig Schaden gethan, sie sind ausserordentlich gerathen.

16. Die Kirmes war sehr besucht. Bey Joh. Cremer oben der Kirche war zu erst Musik; eine zahlreich ausgesuchte Gesellschaft hatte sich dort vereinigt.

17. Die Mäuse thun in der neuen Saath viel Schaden, von der Regierung ist das füttern mit Arsenic verbotnen im Kreise Neus, hingegen ist es im Regierungsbezirk Kölln erlaubt. Man sucht sich also Futter vom Köllnischen zu verschaffen und jeder füttert. Die Andacht zu Zons ist am Ende. Der Landrath von Neus hat nicht geruht, bis der General-Vicarius den Pastor aus St. Peter und Gereon von Kölln nach Zons sandte, um das Bild zu untersuchen. Sie kamen am Zonser Kirmesmontag hieher, nahmen unseren Pastor mit, liessen das Bild auskleiden, fuhren nach dem Heckhofe bey den Bürgermeister zu Kirmes und kamen am Abend wieder, in einem

^{*)} Solche Bohrer. R. M.